



Grenacher

Lieber

Christoph Riner

(und liebe Colette Basler)

Ich wage jetzt mal die Prognose: Wenn im Herbst einer aus dem Fricktal in den Nationalrat gewählt wird, dann sind Sie es – oder Ihre Mitbewerberin aus dem selben Dorf, Colette Basler. Die Zürcher Wahlen vom letzten Wochenende zeigten uns jedenfalls schon mal, wie es ungefähr ausgehen könnte: Die Bürgerlichen und die SP werden grosso modo ihre Wähleranteile halten, die Grünen verlieren, kein Erdbeben also.

Auf Listenplatz sieben hinter den sechs Bisherigen der SVP haben Sie, lieber Christoph Riner, bei den Nationalratswahlen 2023 die besten Fricktaler Wahlchancen. Und Colette Basler von der SP geniesst als Bauernverbandsvizepräsidentin und Grossrätin Rückhalt weit über ihre Partei – wir erweitern also kühn die Prognose und prophezeihen: Zeihen wird das Fricktal für die nächsten vier Jahre in Bern vertreten, entweder solo oder als Doppelpack.

Mich jedenfalls würde es freuen – und bitter nötig wär's auch, finde ich, dass nach Maximilian Reimann, der 2019 nach 32 Jahren im National- und Ständerat zurücktrat, Peter Bircher (CVP; 1990-1999), Alfred Rasser (LdU; 1967-1975) und Hansjörg Knecht (SVP), der 2011 in den Nationalrat gewählt wurde und auf Ende der 51. Legislaturperiode der Schweizer Bundesversammlung Ende 2023 als Aargauer Ständerat zurücktritt, das Fricktal weiter in Bern vertreten sein wird – und muss!

Ich wünsche also Ihnen, lieber Christoph Riner, wie auch der Dorfnachbarin vom Uelberg, Colette Basler, einen erfolgreichen Wahlkampf bis zum 22. Oktober – und hätte Ihnen beiden noch einen sachdienlichen Hinweis zur Wahloptimierung in den kommenden acht Monaten.

Ich habe eben ein Buch von Matthias Finger auf dem Tisch liegen: «Infrastruktur Schweiz – Ein Erfolgsmodell in Gefahr», das ich allen Leserinnen und Lesern wärmstens zur Lektüre empfehle. Der ehemalige Professor der Westschweizer ETH EPFL beschreibt eindrücklich, wie wir in unserem Land die Infrastrukturen früh und systematisch ausgebaut haben – es gab also mal in der Schweiz die besten Strassen, die besten Bahnen, die beste Strom- und Wasserversorgung.

Das alles, lieber Christoph Riner, liebe Colette Basler, diese funktionierenden Einrichtungen für Transport, Energie und Kommunikation sind immer noch ein zentraler Standortvorteil im ganzen Land – aber wir sind drauf und dran, die grossartige Sache aufzugeben.

Warum?

Finger beschreibt, dass uns eine gültige Gesamtsicht fehlt und wir drum gerne mal dort etwas pflasteren und hier was anderes betonieren. Richtig nachhaltig ist das nicht, warnt Finger, weil alle Beteiligten nur in ihrem eigenen Gärtchen fuhrwerken und ihr eigenes Subsystem optimieren – und vor lauter Kleinarbeit und Eigeninteressen die Gesamtsicht auf das grosse Ganze verlieren.

Was können Sie, lieber Christoph Riner, liebe Colette Basler aus diesem trüben Befund lernen?

In diesem wunderschönen grossen Park namens Schweiz braucht es einen sach-, personen- und parteiübergreifenden Konsens darüber, wohin die Zukunft dieses Landes, des Aargaus als Kanton und des Fricktals als Region führen soll. Zehn einfache, machbare Ziele beispielsweise, die wir normalen Bürgerinnen und Bürger begreifen und verstehen.

Das wäre, auch schweizweit, eine beachtenswerte Aktion: Wenn sich links und rechts, SP und SVP, Basler und Riner nicht bloss als Plakate präsentieren, sondern als Menschen wie Du und ich, die dazu noch eine Vorstellung hätten, was hier, bei uns zu Hause noch besser gemacht werden könnte, um unseren Standortvorteil nicht zu vermasseln – und die wir darum gerne als unsere Fricktaler Vertreter des Volkes nach Bern in den Nationalrat schicken.

Allzuweit hätten sie ja nicht, um jetzt mal zusammensitzend und zu überlegen, was Sie beide uns Wählerinnen und Wähler in Ihrem Wahlkampf vorschlagen wollen. Und eine gemeinsame Wahlfeier am Abend des 22. Oktober, wo wir auf zwei Schweizer Volksvertreter aus Zeihen anstossen könnten, wär au e glatti Sach!